

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,  
Löwenberg, Landesbuth, Jauer, Bollenhain  
pro Zeile 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 274.

Hirschberg, Sonntag den 22. November 1885.

6. Jahrg.

## \*\* Zur Gedächtnisfeier der Entschlafenen.

Tod, bitter bist Du! — wer hätte diese alte Wahrheit nicht schon selber erfahren. Es giebt kein schärferes Weh, keine schneidigere Trennung denn die, welche der Tod in sich birgt. Tod ist Trennung von Leib und Seele, und doch stemmt der Körper mit aller Macht sich wider dieses unnatürliche Scheiden. Durch wieviel Schmerzen gehts hindurch, ehe die Hütte des Leibes zusammenbricht, der letzte Lebensodem entweicht. Tod ist Trennung von Allem, was die Erde für uns besaß, und wieviel innige, liebe, heilige Bande haben an diese Erde uns gekettet! Der Tod zerreißt sie alle in einem Augenblick.

Und was dann? Was nach dieser schmerzlichsten aller Trennungen? Es ruht ein Geheimniß über Grab und Sarg. „Wie der Tod das Gewisse ist, so ist er auch das Ungewisse.“ hat Einer gesagt, „denn Alles, was ich weiß, ist, daß ich bald sterben muß, aber das, was ich am wenigsten weiß, ist dieser Tod selbst, dem ich doch nicht zu entgehen weiß.“ Daß der Tod nicht das Letzte, das ahnen wir wohl; daß er der Eintritt ist in eine ernste Ewigkeit, auch das dünkt uns so unwahrscheinlich eben nicht. Aber was für eine Ewigkeit — ein ewig Elend oder ein ewig Glück? Ein Problem — ein wichtig Problem — wer löst es uns!

Wunderbar — die Weisesten der Weisen haben über der Lösung des Räthfels vergeblich gesonnen und — der christliche Glaube hat stets das Bewußtsein gehabt, die Lösung bei ihm selber zu haben. Es ist ja ein seltsam Wort, das Wort des Welterlösers „wer an mich glaubt, wird leben, selig leben, ob er gleich stirbt“, — dem Christen ist dies Wort dennoch immer zweifelhaft gewesen. Er merkt eben hier schon von Kräften sich durchzogen, die, wie er weiß, nicht der Zeit, sondern der Ewigkeit entstammen, von Kräften, die ihn jetzt schon weit hinaustragen über alles Elend dieses Lebens in eine lichte, selige Ewigkeit hinein. Wie sollten sie von ihm weichen, diese Ewigkeitskräfte, wenn das, was ihrer Entfaltung am hinderlichsten war, eben die Zeit mit ihren Schrecken und Unvollkommenheiten, nun völlig für ihn aufhört zu sein!

Osterlicht über dem offenen Grab, über den traurigen Hügel des Todes — die Christenheit sieht's immer noch leuchten. Darum ihr Schmerz beim Gedenken an ihre Entschlafenen, ihr gerechter, tiefer Schmerz, doch gedämpft und geläutert. Nur der Staub wird zum Staube, das bessere Theil bleibt. Wie bald, daß Alles, was in der Ewigkeit hier schon gelebt, vor dem Antlitz des Ewigen wieder sich findet. Dann ist Alles licht und Alles klar.

## H undschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 20. November. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Besuch J. R. H. der Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, welche Tags zuvor auf der Rückreise nach Schwerin aus Dresden hier eingetroffen war. Den gestrigen Abend hindurch verblieb Se. Majestät im Arbeitszimmer. — Heute Vormittag ließ Se. Majestät der Kaiser vom Hofmarschall Grafen Berponder sich Vortrag halten, arbeitete mit dem Chef des Civil-Cabinetts, Wirkl. Geh. Rath v. Wilnowski, und sprach den Geh. Hofrath Vork. Um 2 Uhr Nachmittags conferirte Se. Majestät mit dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer, ertheilte

gegen 3 Uhr dem deutschen Gesandten in Washington, v. Alvensleben, zu dessen Abreise auf seinen Posten eine Audienz und hatte vor dem Diner noch eine Conferenz mit dem Unter-Staatssecretär im auswärtigen Amte, Grafen Herbert v. Bismarck. — Der Erkältungszustand Sr. Majestät des Kaisers ist, wie wir erfahren, inunmehr beinahe vollständig wieder gehoben.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat zur Vergrößerung der Räumlichkeiten des Vereins deutscher Gouvernanten in Wyndham-place, Bryanston-square, London, eine Beisteuer von 300 Mark bewilligt, und der Großherzog von Hessen einen gleichen Betrag. Ferner haben der Stadtrath von Karlsruhe 600 Mk., Leipzig 500 Mk., Dresden 500 Mk. und Düsseldorf 300 Mk. für denselben Zweck votirt.

— Die conservative Fraction des Reichstags wird demnächst den Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises in die Gewerbeordnung wieder einbringen. Der Antrag kam im vorigen Reichstage nicht zur Erledigung.

— Von den Centrumsmitgliedern ist der Antrag auf Einführung der Verurteilung in Strafsachen wiederum beim Reichstage eingegangen.

— Die polnische Fraction des Reichstags hat ihre Interpellation in Betreff der polnischen Ausweisungen, eingebracht. Dieselbe enthält in ihrem ersten Theile eine Verurtheilung der Ausweisungsmaßregel und gipfelt in der Frage: was die Reichsregierung innerhalb ihrer Competenz zu thun gedente, um die weitere Anwendung der Maßregel zu verhindern.

— Die socialdemokratische Fraction hat ihren früheren Entwurf, betr. den Arbeiterschutz, anscheinend in wenig veränderter Form wieder eingebracht.

— Das Herrenhausmitglied Graf Eugen Reventlow ist in dem hohen Alter von 87 Jahren auf seinem Gute Altenhof gestorben.

— Der Landes-Eisenbahnrathe wird in seiner heute stattfindenden Ausschusssitzung auch über die Frage einer Ermäßigung der Stückgutfracht verhandeln. Nach dem „Deutschen Tageblatt“ ist nicht anzunehmen, daß der Einführung einer zweiten Stückgutklasse, wie sie ursprünglich in Aussicht genommen war, Folge gegeben wird; es wird sich vielmehr darum handeln, für diejenigen Artikel, welche bei der Tarifierung (1877) eine wesentliche Vertheuerung erfahren haben, eine Ermäßigung der Stückgutfracht (8 Pf. statt 11 Pf. pro To. u. Km.) eintreten zu lassen. Dies trifft für folgende Frachtgegenstände zu: Eisen- und Stahlwaaren, Düngemittel, Futtermittel, Getreide- und Hülsenfrüchte, sowie Kartoffeln.

— Ueber die Gründe, welche zur Verhaftung mehrerer Zahlmeister in verschiedenen Corpsbezirken geführt haben, schreibt man der „Boschischen Zeitung“: „In den uns bekannten Fällen soll weder ein Kassendefect noch eine Fälschung vorliegen, vielmehr die Kassensführung in Ordnung sein. Man vermuthet die Veranlassung zu der Maßnahme in den Nachforschungen in Geschäftsbüchern eines mit Lieferungen für Truppentheile betraut gewesenen Hauses, in welchem eine Reihe von Ausgabepositionen mit der Bezeichnung: Provision oder dergl. für Zahlmeister gefunden sein mögen. Doch ist in bestimmter Form noch nichts über die Sache bekannt.“

— Kurz vor der Verkündigung des Resultats der Wahl eines ersten Vicepräsidenten entzündeten sich am ersten Male die elektrischen Bogenlicht-

lampen im Reichstagssaale. Dieselben functioniren ausgezeichnet. Ein allgemeines Ah! ging durch die Versammlung, als sich der Saal mit einem Schlage taghell erleuchtete.

## Reichstag. (2. Sitzung vom 20. November.)

Der Reichstag wählte mit sehr bedeutender Majorität, nämlich mit 203 unter 214 gültigen Stimmen, seinen früheren Präsidenten, den Abg. v. Wedell-Biesdorf (deutsch-cons.), wieder; derselbe nahm die auf ihn gefallene Wahl mit einigen von Beifall begleiteten Worten des Dankes an. Darauf werden auch die beiden Vicepräsidenten der vorigen Session, die Abgg. Freiherr von und zu Franckenstein (Centrum) und Hoffmann (deutsch-frei.) wiedergewählt; beide nehmen die Wahl dankend an. Nachdem sodann die Schriftführer der vorigen Session per Acclamation wiedergewählt und die bisherigen Quästoren von neuem ernannt worden, ist der Reichstag constituirte. Die nächste Sitzung zur Berathung von Rechnungssachen und behufs 1. Lesung des Gesetzes, betr. die Unfallversicherung für Beamte und Personen des Soldatenstandes, findet morgen (Sonntag) 2 Uhr statt.

Kassel, 19. November. Eine sehr seltene Jagdbeute ward dieser Tage dem königlichen Förster Medow in Warpenbach zu Theil. Derselbe schoß nämlich am Burgwalde im Forstrevier Wallenberg einen schneeweißen Fuchs mit rothen Augen.

## Italien.

\* In Rom wurde am 16. d. Mts. der internationale Gefängniß-Congreß eröffnet. Auf die Eröffnungsrede des Ministers Depretis antwortete Professor von Holzendorff aus München in beifällig aufgenommenem Rede. Neben dem Gefängniß-Congreß tagt ein criminal-anthropologischer Congreß.

## Orient.

\* Der Krieg im Balkan wird nicht mehr lange währen, oder — ein europäischer werden. Zwei hochwichtige Nachrichten liegen heute vor, die eine, daß Fürst Alexander sich der Pforte unterworfen hat, und in Folge dessen Rumelien von den bulgarischen Truppen geräumt wird. Der Sultan, durch diese Erklärung befriedigt, hat gestern unverweilt den Minister-rath berufen. Ein recht unerquickliches Schauspiel: Die von Rußland vor zehn Jahren der Sympathie Europas empfohlenen, „von den Muselmännern grausam unterdrückten“ christlichen Stämme fallen über einander her, und der eine muß gegen den andern den vielgeschmähten türkischen Tyrannen um Hilfe anrufen! Jetzt wird übrigens die Sache politisch interessant. Die Pforte muß sich entschließen, den Serben entgegenzutreten, oder sie giebt Bulgarien den Serben preis. Im letzten Falle wird sicher Rußland, im ersten wahrscheinlich Oesterreich interveniren.

## Geschichtliche Erinnerungen.

22. November 916 Kaiser Otto I. geb. — 1782 der Componist Conradin Kreuzer geb. — 1813 capitulirte Stettin.
23. November 1644 Schlacht bei Jüterbog. — 1745 Schlacht bei Hennersdorf. — 1861 Union der Donaufürstenthümer als Rumänien.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. November.

X Sogen. freisinnige alias demokratische Blätter bekümmern sich wieder einmal um Dinge, die sie nichts angehen und versuchen in der bekannten Manier gewisser Winkelgeschäfte durch Behauptungen, die sie natürlich nicht beweisen können, die conservativen Concurrenten, deren Namen zu nennen sie natürlich nicht den Muth besitzen, an ihrem Credit zu schädigen. Wie gedankenlos oder wie — dreist sie dabei zu Werke gehen, beweisen sie dadurch, daß sie unsere Sache eine

aussichtslose nennen! Eine Sache, deren Anhänger von Jahr zu Jahr zunehmen, eine aussichtslose! Bravo!

(D.C.) Die gestrige Sitzung des R.-G.-B. (Section Hirschberg) war außerordentlich gut besucht. Ueber den Verlauf derselben können wir wegen Mangel an Raum leider erst in nächster Nummer berichten.

X Heute mußte sich die Strafkammer hiesigen Königl. Landgerichts wieder einmal mit Herrn Benjamin Heinrich Dürholt beschäftigen. Ueber die Ursache, die Verhandlung und das Resultat berichten wir in nächster Nummer.

V (D.C.) In den breiteren Schichten des Volkes gilt es als ein Zeichen der Freundschaft, wenn Einer dem Andern sein Glas bietet resp. ihm „schenkt“, und in der Regel macht dasselbe dann die Runde um den ganzen Kreiptisch. Wie oft dürften nicht schon hierdurch Krankheiten, z. B. Lippenkrebs, Halsentzündungen, Diphtheritis u. s. w., auf sonst ganz gesunde Menschen und Familien übertragen worden sein? — Oft genug kommt es aber auch vor, daß „Bescheid gethan“ wird — mit Etel — um den Scandal zu vermeiden. Angesichts dessen, sowie in Erwägung, daß in der gegenwärtigen Zeit auch der gewöhnliche Mann einen gewissen Grad von Sitte und Bildung besitzt, resp. darauf Anspruch macht, muß es Jedem daran liegen, derartige alterthümliche Gebräuche abzuschneiden resp. solche Ansitten aus der menschlichen Gesellschaft zu verbannen. Will Einer dem Andern seine Freundschaft zu erkennen geben, so mag er einmal mit ihm „anstoßen“ und die vorhergegangenen Uebel- und Mißstände werden vermieden. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, dieses zu erreichen!

\* „Gottes Segen bei Cohn“ — die unter der vorstehenden Bezeichnung bekannte Karten-Lotterie beschäftigte vor einiger Zeit das Reichsgericht in Leipzig, welches über den Charakter jenes Spieles wie folgt geurtheilt hat: „Ein Kartenspiel, bei welchem einzelne Karten als Loose bezeichnet werden und verschiedene Gewinne repräsentiren, wie die sogenannte „Karten-Lotterie“ oder „Gottes Segen bei Cohn“, verliert nach einem Urtheil des Reichsgerichts II. Strafsenats, vom 29. September 1885 dadurch nicht den Charakter als Glücksspiel und gilt nicht als Lotterie.“

x Eibenberg, 20. November. (D.C.) Gestern Abend gelangte durch den hiesigen Gesangverein im Logensaale die bekannte „Sängerfahrt in's Riesengebirge“ in trefflichster Weise zur Ausführung, nachdem zuvor durch Mitglieder des Musikvereins das Mendelssohn'sche Sertzet zum Vortrag gekommen war. Der Dichter der von Tschirch komponirten „Sängerfahrt“ ist unser geschätzter Mitbürger, Herr Rothmann Sachsse. Der aus 15 Gesängen mit verbindender Dichtung bestehende Cyclus hat während seines Bestehens die Kunde durch zahlreiche deutsche Gesangvereine gemacht und kam hier gerade zum 505. Male zur Aufführung. Der Reinertrag des Concerts ist für die Kassee des Gesang- und Riesengebirgsvereins bestimmt. — Ende Januar wird der landwirthschaftliche Verein ein Winter-

Veranstalten im Hotel du roi veranstalten. — Der bisherige Vorsteher der hiesigen Station, Herr Hedewig, ist in die Gilter-Expedition nach Görlitz versetzt und an seine Stelle der bisherige Vorsteher von Bahnhof Jannowitz berufen worden.

### Unsern lieben Todten.

Motto: Leise, leise, fromme Weise, Schwing' dich auf zum Sternentreise.

Leise, leise, frommer Glockenklang,  
Da die lieben Todten hingeschieden;  
Ach, wir ahnen ihren Himmelsfrieden  
Und die heiße Sehnsucht wird Gesang!  
Leise, leise, nun ihr treues Lieben,  
Eine Saronblume, vor uns steht;  
Ob wir einsam hier zurückgelieben:  
Trostreich uns ihr Lebensdunst umweht!

Fromme Weise einzig und allein  
Soll uns diesen Trauertag begleiten;  
Unser Nacht, wie bald bricht sie herein:  
Heut noch wollen wir uns vorbereiten!  
Ach, dann fliehet, eine fromme Weise,  
Wie ein Glockenton das Leben hin;  
Und es folgt der kurzen Lebensreise  
Unausprechlich herrlicher Gewinn!

Schwing' Dich auf! O Seele, schwing' Dich auf!  
Keine Fessel darf Dich niederbrücken,  
Ird'sche Wonne nicht den Sinn berücken:  
Auf zum Himmel führt des Christen Lauf!  
Einen heiligen Gottesrost gewähren  
Wirb uns heut der bitterste Verlust:  
Wenn zu unseren Todten wir einst kehren,  
Zauchend sinken wir an ihre Brust!

Auf zum Sternentreise! Dort, ja dort  
Ist die Stätte, die uns Gott verliehen;  
Alle müden Erdenpilger ziehen  
Sin an ihren heiligen Heimathsort!  
Himmelsbürger! Für Euch alle Zeiten  
Unser Herz in heil'ger Treue schlägt;  
Bis uns Engel Gottes heimgelitten,  
Man den müden Leib zur Ruhe trägt!

F. M.

### Vermischtes.

— Für die am 1. f. Mts. stattfindende allgemeine deutsche Volkszählung sind im Königreiche Preußen die erforderlichen Zählpapiere den einzelnen Gemeinden bereits zugesandt. Es wurden für Preußen im Auftrage des kgl. statistischen Bureau's bestellt und gedruckt:

35,250,000	Stück	Zählkarten,
7,500,000	"	Haushaltungslisten,
7,500,000	"	Anleitungen und Umschläge,
255,000	"	Anweisungen für die Zähler,
510,000	"	Zählercontrollisten,
95,000	"	Ortslisten,
95,000	"	Ortslisten (Muster) und
95,000	"	Anweisungen für Behörden.

Diese 51,300,000 Stück Zählpapiere hatten — nach einer Meldung der „Statistischen Correspondenz“ — ein Gesamtgewicht von 175,245 Kilogramm oder nahezu 3505 Centnern. Die Herstellungskosten sämtlicher Zählpapiere betragen rund 109,200 Mark. Bis auf einen kleinen Rest von ungefähr 4 pCt., der im königl.

statistischen Bureau zur Befriedigung von Nachforderungen verblieb, ist diese große Menge von Druckfachen an die Königl. Landrathskämter und die Magistrate der Städte mit mehr als 5000 Einwohnern direct in 1833 großen und 446 kleinen Kisten versandt worden. Die Expedition begann am 25. August und währte bis zum 26. September d. J. Die für die großen Städte bestimmten, vielfach auf Grund besonderer Anträge mit Genehmigung des Ministers des Innern durch Zusatzfragen zc. im Interesse der Communalverwaltung erweiterten Zählpapiere und die Nachforderungen veranlaßten eine Ausdehnung des Versendungsgeschäftes bis zu Ende October d. J. Die Kosten für die Formularlieferungen zur diesjährigen Volkszählung stellen sich beträchtlich niedriger als bei der Vergebung des für die Volkszählung vom 1. Dezember 1880 erforderlich gewesenen Materials. So betrug der Preis für die Druckfachen das vorige Mal 175591 Mk., während er sich diesmal nur auf 109178 Mk. stellt. Dabei ist der für 1885 veranschlagte Bedarf auf eine um rund 6 pCt. gestiegene Volkszahl bestimmt.

— In einer Lehranstalt zu Frankfurt a. M. wurden, nach Mittheilung des Frankfurter „Intelligenz-Blattes“ während des Unterrichts mehrere Schüler beim Kartenspiel abgefaßt. Das angestellte Verhör soll ergeben haben, daß sie um Geld spielten und daß einer der Schüler, ein Ausländer, bereits 270 Mk., ein anderer 87 Mk. Spielschulden hatte. Bei drei Schülern wurden über 100 Mk. Geld vorgefunden. Zwei von ihnen wollten das Geld gewonnen haben, während der dritte eingestand, daß er es seinen Eltern entwendet hätte.

### Lösung des Scherzräthfels in Nr. 268:

Posen.  
(Theater-Posen. — Feder-Posen. — Stadt Posen.)

### Räthfel.

Wenn du den Stern des hellen Abendhimmels  
Mit der Bewund'ring „O!“ erblickst,  
Und dann zum Fest voll Jubels und Getümmels  
Den Ton auf seinen Anfang rufst,  
Hast du des Räthfels Schleiter, dünn gewoben,  
Des Scherzes lächelnd, leicht gehoben.

### Briefkasten.

Warmbrunner Nachrichten. Sie bitten bei Abdruck Ihrer Original-Artikel — welche sind das? — um Quellenangabe? Na, — wir auch.

Für die durch Brandschaden betroffene Familie Reich in Hain sind ferner bei der Exped. d. Bl. eingegangen:

Von E. G. 50 Pf., von Herrn Schöber in Seidorf 1 Mk., von Herrn S. H. 2 Mk. mit den nach vor. Nr. bisher eingegangenen 21 Mk. 75 Pf. zusammen 25 Mk. 25 Pf.

Weitere Beiträge werden gern entgegengenommen.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggon's sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

## Bettfedern

und Daunnen,  
gut füllend,  
pro Pfd. 60 Pf., 1, 1,50, 2, 2,50,  
3, 4, 5 Mk.,

empfehlen in schönster Waare und versendet  
10 Pfd.-Bällchen  
franco mit 5 pCt. Rabatt.  
Frau Emma Ansorge,  
Warmbrunn, Schloßchen.

## Pianinos,

vorzüglich in Ton und Eleganz, vom Hof-Instrumenten-Fabrikanten Herrn C. J. Quant, Berlin, ist eingetroffen, die ich den geehrten Herrschaften bestens empfehle. Bitte diese Offerte den hier gebräuchlichen, markttheuersten Anpreisungen nicht gleichzustellen. Gleich übern. die schwierigste Reparatur an Flügeln, Pianinos, Violinen, Cellos zc., halte ganze und 1/2 Violinen auf Lager. Beziehen von Violinbögen. Stim-mungen hier und auswärts.

## H. Pfeiffer,

Instrumentenbauer, Priesterstr. 24.

## Silzschuhe,

um damit zu räumen, äußerst billig bei  
J. A. Wendlandt,  
Langstr. Nr. 1.

Erste Bezugsquelle für  
Pansen, Erbsen, Bohnen,  
Reis, Granpe, Gries,  
Hirse, Backobst,  
Vogelfutter.

## A. Teichler,

Alt-Schönauer Mehl-Niederlage.

## Ein Jagdgewehr

neuer Art steht im Gundersdorfer Kretscham bei Hirschberg billig zum Verkauf. 3684

Bügel, Schleifer, verb. Pferddecke  
empfehlen Menzel, Schulstraße 2. 3745

Passende Weihnacht's- u. Geburtstags-geschenke als:  
Sophas, Kommoden u. Nähtischdecken  
empfehlen

## Frau Anna Niepel,

3740 Hellerstraße Nr. 5.

## Beste Draniemb. Waschseife,

à Pfund 30 Pf.

à Pfd. 16 Pf.

à Pfd. 25 Pf.

à Pfd. 20 Pf.

à Pfd. 15 Pf. 3734

empfehlen

Die Alt-Schönauer Mehl-Niederlage.

## Zu Suppen empfiehlt

Hafermehl,  
Hafergrütze,  
Grüntorn,  
Heidegries,  
Weizengries,  
die Alt-Schönauer Mehl-niederlage.

## Conservativer

## Bürger-Verein.

Montag, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr  
im „hohen Rad“ (oberes Mittelzimmer)

## Bersammlung.

Um zahlreiche Theilnahme bittet  
3729 Der Vorstand.

## Restauration auf dem

Hausberge.  
Angenehmer Aufenthaltsort in den freund-lichen gut geheizten Zimmern.  
Vorzügl. Kaffee mit selbstgebackenem  
Napfluchen.

## Meteorologisches.

21. November, Vorm. 8 Uhr.  
Barometer 727 m/m (gestern 732). Luftwärme  
—5° R. Niedrigste Nachttemperatur —7° R.  
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

## Schuhwaaren

empfehlen für Herren, Damen, Knaben,  
Mädchen und Kinder in geschmackvoller,  
dauerhafter und gutstehender Handarbeit,  
zu wirklich realen, billigen Preisen  
in größter Auswahl  
am Platze

## die Schuhwaarenfabrik von

J. A. Wendlandt,  
Hirschberg, Langstraße Nr. 1.

Bestellung auf Reparatur umgehend.

## Große türk. Pflaumen,

(65 bis 70 Stück auf's Pfund!)

## Aepfelspalten,

geschälte Birnen,  
süße und saure Kirschchen,  
Compot-Melange.

## Türk. Pflaumenmus

empfehlen 3736  
Die Alt-Schönauer Mehl-Niederlage.

## Erledigte Stellen.

Beim Bürgermeisteramt Vocholt (Kreis Borken) ein Polizei-Commissar mit jährlich 1800 Mk., sowie fortbauernde Beschaffung von Helm, Säbel und Ahselstücken. — Beim Postamt Dortmund ein Paketträger mit 750 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Postamt Hamburg ein Briefträger mit 800 Mk. Gehalt und vorerst 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Heute Nachmittag gegen 3 Uhr verschied an Gelenkrheumatismus nach kurzem, aber schmerzlichem Krankenlager, im Glauben, getrost und freudig meine inniggeliebte Schwester, die verwitwete

**Frau Buchhändler**

**Alwine Willkomm,**

im Alter von 37 Jahren, was ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzeige.

D u r l, den 20. November 1885.

3726

**Fritz Dülfer.**

**Mitbürger!**

Aus Veranlassung der ergreifenden Hilferufe unserer Stammesbrüder im Ausland, namentlich im österreichischen Nachbarstaat, gegen die immer fanatischer betriebene nationale Vergewaltigung, hat sich nicht bloß in den deutschen Ländern Oesterreich-Ungarns, wo der Kampf am heftigsten tobt, sondern auch im deutschen Reich ein Allgemeiner deutscher Schulverein gebildet, welcher bereits die weiten Gänge des Vaterlandes mit einem dichten Netz von Zweigvereinen überzogen hat. Leider steht Schlesien in der Betheiligung an diesem echt nationalen Unternehmen hinter allen Provinzen zur Zeit noch weit zurück.

Mitbürger! Der deutsche Schulverein kennt keine politischen Parteiuerschiede, keinen confessionellen Haber. Er umfaßt Mitglieder aller Parteien und Confessionen und unterstützt alle Deutschen im Auslande ohne Unterschied des politischen und religiösen Glaubensbekenntnisses. Sein Ziel ist ein rein nationales: mit allen loyalen Mitteln, namentlich durch Zusendung von Lehrern und Unterrichtsmitteln, sowie durch Begründung von Schulen, den deutschen Stammesbrüder in der Wahrung der heiligsten Güter, deutscher Sprache und Sitte, behilflich zu sein.

Mitbürger! An der Grenze des österreichischen Nachbarstaates wohnend, sind wir unmittelbare Zeugen des schweren Kampfes unserer Stammesgenossen gewesen. Wir haben gesehen, wie die systematische Unterdrückung der Deutschen von Jahr zu Jahr ohne Maß sich steigerte, wir haben ihre verzweifelte Gegenwehr mit tiefem Mitgefühl, den rohen, allem geschichtlichen und sittlichen Rechtsbegriffen übermüthigen Gegner mit Abscheu und Entrüstung beobachtet. Die Unterzeichneten sind daher der Ueberzeugung, daß in allen Schichten unserer Gebirgsbevölkerung die Theilnahme an dem Schicksal unserer Stammesbrüder lebendiger und verbreiteter sein muß, als in irgend einem andern Gau des deutschen Vaterlandes. Sie erlassen daher an Jeden, der die Noth unserer Brüder im Auslande mitfühlt, an Jeden, der noch ein Herz hat für die Ehre und die theuersten Güter der Nation, die dringende Aufforderung, sich zur Mitwirkung bei der Gründung einer Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Schulvereins

**Mittwoch den 25. November, Abends 8 Uhr,**

im kleinen Saal des Gasthofs zu den „drei Bergen“ einfinden zu wollen.

**Bassenge, Landgerichts-Präsident.**

- Bassenge, Bürgermeister. Dr. Beeren, Sanitätsrath. Beyer, Uhrmacher.**
- Conrad, Hauptmann. Fiek jun., Amtsvorsteher. Dr. Fliegel, Arzt. Hoffmann, Fabrikbesitzer.**
- Jungfer, Bauinspector. Kleinert, Rector. Dr. Koch, Rector.**
- Kühne, Kgl. Postdirector. Lauterbach, Pastor. Dr. Lindner, Gymnasial-Director.**
- Linke, Stadtrath. Lungwitz, Lehrer. Prause, Fabrikbesitzer.**
- Dr. Regell, Gymnasiallehrer. Dr. Rimann, Arzt. Dr. Rosenburg, Prorector.**
- Schaedler, Amtsgerichtsrath. Dr. Scholz, Gymnasiallehrer.**
- Louis Schultz, Kaufmann. Schwahn, Rentier. Seydel, Landgerichtsrath.**
- Baron von Tröltzsch, Walter, Speibitzer. Wildner, Rector. Weis, Pastor.**
- Weisbrod, Lehrer. Wentzel, Justizrath. Wiester, Justizrath. Zelder, Kaufmann.**

**Brennholz-Verkauf.**

Mittwoch den 25. d. Mts. von Vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthause zur Josephinenhütte zu Schreiberhau aus dem Forstrevier Schreiberhau und den Forstorten rolhe Floß, Käsebett, Reisträgerberg, Stöckelsbüchel, Pferdelpf, Kachelrand, schwarze Berg, über der alten Zollstraße und Hüllenplan

23 Raummeter hartes Brennholz u. 2280 Raumm. weiches Brennholz

öffentlich meistbietend verkauft werden. Petersdorf, den 19. November 1885.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

**Herren-Garderobe**

nach Maß, vorzüglich an Sitz, eleganteste Ausführung, garantiert und empfiehlt

W. Meyer's Nachf., C. W. Friedrich, Schulstraße.

Eine Wohnung zu 150 Mark,

zu vermietthen Sand 2 b. 3744

**Männliches und weibliches Dienst-Personal**

empfehlen das Vermittelungs-Büreau von Ed. Wolf 3738 in Landeshut (Schl.).



**B. Hartig's Hutfabrik,** Schildauerstraße 11.

Größtes Lager in modernen Herrenhüten,

Specialität in Knabenhüten u. -Mützen, Neuheiten von Herren-Mützen, Reiseumützen und Jagdmützen. Alleinverkauf

der Professor Dr. Jäger Normal-Hüte in mehreren sehr klebsamen Formen.



Es hat Gott gefallen, gestern früh um 9 Uhr meine älteste, heißgeliebte Tochter **Hedwig,**

**Frau Rittergutspächter Schobess**

zu Gundsfeld bei Koschmin,

nach schwerem Kreuz zu seiner ewigen Herrlichkeit eingehen zu lassen. Psalm 62, V. 2.

Schmerzerfüllt widmet zugleich im Namen der tiefbetäubten Hinterbliebenen diese Traueranzeige allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend

**Lochmann, Superintendent.**

Seitendorf, den 21. November 1885.

3759

Beerbigung in Seitendorf den 24. November, Nachmittags 2 Uhr.

Vom 1. Januar 1886 ab werden folgende 4 1/2 = resp. 5 0/10 tige Prioritäten:

Oberschlesische lit. G., H., v. J. 1874/75, 1880, und Neisse-Brieger, Breslau-Schweidnitz-Freiburger, lit. D., E., F., G., u. K., Rechte Oder-Ufer vom Jahre 1877, Magdeburg-Halberstadt, Berlin-Potsdam-Magdeburg, Cottbus-Großenhain, I. Em., Märkisch-Bosen, Berlin-Görlitz, I. Em. und lit. B., auf 4% Zinsen herabgesetzt und findet die Abstempelung der Stücke und Ausgabe der neuen Couponsbogen im December statt.

Ich bin bereit, dieselben zur Besorgung schon jetzt anzunehmen. 3751

**C. Sattig, Bank-Geschäft.**

**Converts.**

Feine Hans-Converts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,75 Mk.  
 Kloth-Converts, noch bessere Qualitäten, blau und gelb, " " " " . . . 3,75 "  
 Girshberg (Schl.), August 1885. . . . . 4,75 "

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

**Keine alten Ladenaüter,**

nur neue und moderne Sachen kauft man billig in Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren bei

**Goldarbeiter Oscar Kober,** Langstr., Hotel „Preussischer Hof“.

Neuarbeiten und Reparaturen werden schnell, sauber und billig ausgeführt. 3730

**Hôtel „Drei Berge“.**

Dienstag den 24. :

**2. Abonnement-Concert.**

Ergebenst E. Gütschow. 3755

billigt 3748 Böttchergesäße empfiehlt H. Kuchler, Böttchermstr. Alte Herrenstraße 8.

z. h. Qu. 3722 M. 23. XI. h. 6. Tr. I.

**Landwirthschaftlicher Verein in Lomnitz.**

Dienstag, den 24. d., Abends 7 1/2 Uhr Sitzung im Vereinslokal. Aus der Gesundheitspflege. Der Vorstand. 3725

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein. Sonntag Abend 8 Uhr im „Schwert“. Zur Todtenfeier Ansprache des Herrn Lehrer Weist und Gesangsvorträge. Gäste willkommen. 3741

**Neues Theater in Girschberg (Concerthaus).**

Sonntag den 22. November 1885, Abschieds-Vorstellung:

Novität! Der Trompeter v. Säckingen. Rom. Schauspiel mit Gesang nach Schöffel's Dichtung von Hildebrandt u. Keller. Die Direction. Einlage: Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen. 3752



**Zum Weihnachtsbedarf**

empfehlen sehr dauerhaft gearbeitete Filzschuhe, Filztiefel, Beheuwärmer, Einziehschuhe, verschiedene Sorten,

**Einlegesohlen,**

Strümpfe, Ueberschuhe u. einer geneigten Beachtung.

## Gelegenheits-Angebot.

Aus unserem großen **Weihnachts-Ausverkauf** empfehlen wir ganz besonders:

- Ein großes Farbensortiment hochfeiner, reinwollener **Mohair-Schleifenstoffe** — eleganteste Neuheit — 110 cm breit, Meter statt 3 Mk. 50 Pf., Meter nur 2 Mk. 50 Pf.
- Ein großes Farbensortiment höchst gediegener, reinwollener, feinfoultirter **Croisé-Damentuche**, 110 cm breit, Meter statt 4 Mk. Meter nur 2 Mk. 50 Pf.
- Ein großes Farbensortiment höchst eleganter **Waidenstoffe**, die **Mohair-Maschen** sind fein abgetönt, daher sehr effectvoll, 110 cm breit, Meter statt 3 Mk., Meter nur 2 Mk. 25 Pf.
- Ein großes Farbensortiment reinwollener **Vodenstoffe**, 105 cm breit, Meter statt 2 Mk. 40 Pf. für die Hälfte des Werthes, Meter nur 1 Mk. 20 Pf.
- Ein großes Farbensortiment gediegener **Croisé-Aleiderstoffe** — in nur neuen Farben — 58 cm breit, Meter statt wie bisher 60 Pf., Meter nur 45 Pf.

Außer diesen hier angeführten Artikeln bietet unser diesjähriger **Weihnachts-Ausverkauf** eine bisher noch nicht dagewesene immense Auswahl zu **fabelhaft billigen Preisen**.

In **allen** Abtheilungen unseres enorm großen **Waarenlagers** haben sich eine **Menge** **Reste**, sowie **einzelne Roben** angesammelt, wir werden dieselben, um **schnell** damit zu räumen, von **Montag den 23. November** für die **Halbte des Werthes** ausverkaufen.

Proben von **Restern**, sowie **Auswahlendungen** können des **raschen Verkaufs** wegen **nicht** gemacht werden — sonst von **allen Waaren-Gattungen**, ebenso unseren **Waaren-Catalog** bereitwilligst.

## Adolf Staeckel & Co.

### Pract. Luftzugschließer

an Fenster und Thüren!  
 Lose Baumwoll- u. Schafwollwatte!  
 f. medic. Verbandwatte!!  
 Schwanboy und Unterlegstoffe!!  
 Barchende u. Gesundh.-Flanelle!  
 Leibbinden, Stepprüde und Decken!  
 Alle echt **Normal-Artikel**  
 wollen.  
 für Herren, Damen und Kinder;  
 ebenso gute imitirte, billiger!!!  
 Alle älteren, **einzelnen**  
**Tricotagen**,  
 ebenso **bunte Barchende u. Flanelle** Resten  
 empfehle ich, um zu räumen, **billigst!!!**  
**Theodor Luer**, Fein- und  
**Wäsche- und**  
**Wäsche- und**  
 3746

Gestellten Anfragen die erg. Mittheilung, daß ich Gesang- und Klavier-Unterricht auch **außerhalb** des Hauses erteile.

3739 **V. Otto**,  
 Wilhelmstraße 66.



## Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schles.,  
 Schildauerstraße 1 und 2,

**Bazar für Geschenke,**

Magazin für

Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.

Baubeschlag- und Werkzeug-  
 Geschäft.

Niederlage v. I-Trägern, Eisen-Schienen.

Oppelner, sowie Pommerschen  
 Portland-Cement.

Größte Auswahl! Gute Waare!  
 Solide Preise!

## Gold. Gelegenheitskauf. Silber.

Mein noch vorhandenes **Waarenlager** aus **Bad Warmbrunn**, bestehend in feinen, aparten **Gold-, Silber-, Corallen- und Granat-Waaren** verkaufe ich, um damit zu räumen, **zum Selbstkostenpreise**. Dieselben eignen sich hauptsächlich zu **Weihnachts- und Geburtstags-geschenken**.

**J. Fischer**, Goldarbeiter,  
 Lichte Burgstr. Nr. 21.

Mein gut assortirtes  
**Möbelmagazin** nebst **Lager fertiger Särge**  
 in **Holz und Metall** empfehle unter **Zusicherung** billigster Preise einer gütigen  
 Beachtung.

**W. Robert**, Tischlermeister,  
 Hirschberg.

## Zu Weihnachtsarbeiten

empfehle **Prima Zephyrwolle** aller Farben, die Lage 20 Pf., ebenso ein weiches, feines Kammgarn, **Hollpfund 2 Mark**. Für **Geschenke** empfehle festgestricke **Pigoune-Damen-Westen**, neue Muster, **Stück 2 Mark bis 2 Mark 75 Pf.**, für **Kinder** entsprechend billiger. **Dicke** vorjährige **Capotten**, **Stück 1 Mk. 50 Pf.**, neue Muster, **2 Mk. 50 Pf.** u. s. w., sowie **sämmtliche** **Wollwaaren** bei **reeller** **Qualität** stets zum **niedrigsten** **Preise** verkauft werden, ohne das zur **Mode** **gewordene** **Ausverkaufsgeschrei**. **Bestellungen** auf **Strumpfwaren** werden **genau** nach **Angabe** **sofort** **ausgeführt**.

**R. Schüller**, Strumpffabrikant,  
 Bahnhofstraße 61, zur deutschen Reichsjahre.

## Die Ernst Wecker'sche Seifen-Niederlage in Hirschberg i. Schl., Markt 30,

gibt bis zu der **Ende** dieses Monats stattfindenden **diesjährigen** **Ausstellung** die **Reste** ihrer **vorjährigen** **Weihnachtsartikel**, sowie eine **Partie** **zurückgesetzter** **Cartonnagen** u. zu **bedeutend** **ermäßigten** **Preisen** ab und bietet **dadurch** **Gelegenheit** zu **sehr** **vortheilhaften** **Einkäufen**.

## Concerthaus.

Montag den 23. und Dienstag den 24. November:

## Grosses Concert

der **Tyroler Sängergesellschaft**

**J. Hartmann**

im **National-Costüm**.

Anfang 8 Uhr.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Preise der Plätze an der Abendkasse:

**Loge 1 Mk., Saalplatz 60 Pf., Gallerie 30 Pf.**  
 Vorverkauf: Loge 75 Pf., Saalplatz 50 Pf. **Billets** sind vorher im **Cigarrengeschäft** des **Herrn Jaeger**, **Langstraße**, sowie bei **Herrn Kaufmann Felsch**, **vis-à-vis** dem **Concerthause**, zu haben.

## Die lithographische Anstalt u. Steindruckerei

von

## August Pätzold,

Hirschberg i. Schl., Greiffenbergerstraße 1,

3696

empfehlen sich

zur **Anfertigung** aller **lithographischen** **Arbeiten**.

## Kohlenkästen,

ordinäre und fein lackirte,

Feuengeräthe, Ofenvorsetzer, Ofenröhren  
 und **Kniee**.

## Schlittschuh,

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

## Rumpelt & Meierhof,

Markt 25.

## Pfann- und Spritzkuchen

von **heut** ab **wiederum** **täglich** **frisch** und in **bekannter** **Güte** **empfehlen**

## W. Heinzel,

**Dresdener Bäckerei u. Conditorei.**

# Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 22. November 1885.

## Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 21. November.

\* R. Eine heilige Ruhe ist ausgebreitet über Stadt und Land und durch die Herzen der Menschen weht — wie schwermüthsvolles Waldesflüstern — der Odem der Ewigkeit . . . Todtenfest! . . . Wenn gefühl- und pietätvolle Menschen zu jeder Zeit gern zu den Schlummerstätten ihrer heimgegangenen Lieben pilgern, so geschieht dies gewiß ganz vornehmlich am Todtenfeste, das der Gedächtnißfeier unserer in dem Herrn Entschlafenen gewidmet ist und an welchem wir so gern ihnen einen kleinen, sichtbaren Tribut unserer nimmer aufhörenden Liebe zollen, indem wir ihren bemoosten Grabhügel mit Blumen und Kränzen schmücken. Wer könnte sie vergessen, die da schlummern und ruhen von ihrer Arbeit: die treuherzigen Mütter, die zärtlich-liebende Mutter, das lebensfrohe Kind, den geliebten Gatten, den treuen Freund! An blumengeschmückten Gräbern feiern die Erinnerung und die Dankbarkeit ihr erhabenstes Fest, der Wehmuth heiße Thränen trinkt das wele Gras, und leise Gebete, bewußt und unbewußt, steigen empor zum Ewigen. — Was aber ist's, das alsbald unsere Thränen hemmt und unsere Seufzer verstummen macht? Es ist der Glaube, die Liebe, die Hoffnung; dieses Dreigestirn hebt unser banges Herz, empordringend und trägt den Frieden in das selbe hinein, daß es ruhig wird, wenn es verzagen will: Der Glaube, daß der Gerechten Seelen in Gottes Hand sind und keine Qual sie anrührt; die Liebe, die nimmer aufhört und ein Band gekettet hat, das über Tod und Grab hinausreicht, und die Hoffnung, daß wir uns wiedersehen; daß freut sich unser Herz, und diese Freude, die uns Niemand nehmen kann, verhindert auch, daß wir den herben Schmerz, der uns bei der Erinnerung an die uns viel zu früh entrissenen Lieben überkommt, allzuschwer empfinden. —

K. Dem Vorstande des Vereins für Innere Mission in der Diocese Landeshut ist die Genehmigung erteilt worden, im Laufe des Jahres 1886 zum Besten der „Herberge zur Heimath“ in Landeshut eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollekte bei den bemitteltesten Haushaltungen der Kreise des Regierungsbezirks Liegnitz zu veranstalten. Ebenso ist dem Vorstande der Christlichen „Herberge zur Heimath“ zu Sagan die Genehmigung einer Collecte im genannten Regierungsbezirk gestattet worden.

\* Da die hiesige Polizei-Verwaltung die Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten vom 26. Juli 1882 nur im „Boten“ in Erinnerung gebracht hat, das genannte Blatt von Vielen aber nicht gelesen wird, so machen wir im Interesse dieser darauf aufmerksam, daß morgen, am Tage des Gedächtnisses der Verstorbenen, alle Tanzvergünstigungen und ähnliche Lustbarkeiten, auch die nicht öffentlichen, untersagt sind. Musikaufführungen und theatralische Vorstellungen anderen als ernsten Inhalts, sind ebenfalls verboten.

\* Mittels Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 9. October d. J. ist bestimmt worden, daß der Ertrag der Hohenzollernschen Denkmünzen, Duppeler Sturmkreuze, Alsenkreuze, Kriegsdenkmonzen für 1864 und 1870/71, sowie der Erinnerungskreuze für 1866, wenn deren Verlust auch nicht im Dienste stattgefunden hat, aus den Beständen der General-Ordens-Commission künftig unentgeltlich geschehen darf.

\* Richtig, ein paar freisinnige Blätter sind doch hineingefallen. Sie beklagen sich darüber, daß das Ansehen des Reichstags herabgedrückt werden soll, indem die Eröffnung der Session nicht im Schlosse, sondern im Reichstagsjaale selbst stattfand. Offenbar hat man in den betreffenden Redactionen keine Ahnung davon, daß es gerade die Freisinnigen waren, welche bei dem feierlichen Eröffnungsacte im Weißen Saale durch ihre Abwesenheit glänzten.

\* Das „Berl. Tagebl.“ sucht aus der Thatfache, daß die Steigerung der eigenen Einnahmen des Reiches zur Deckung der wachsenden Bedürfnisse desselben diesmal nicht ausreicht, den Beweis zu führen, daß die neue Finanz- und Steuerpolitik Fiasko gemacht! Man muß aber schon sehr gedankenlos sein, um den Trugschluß nicht zu durchschauen, auf den sich das Blatt dabei stützt. Wie würde es mit der Erhöhung der Matrikularbeiträge denn stehen, wenn die Wirtschaftspolitik von 1879 nicht wäre? Dann würden wir die „200 Millionen neuer Steuern“, von denen Herr Eug. Richter zu reden beliebt, in der Form einer Erhöhung

der Einkommensteuer, also in der denkbar drückendsten Gestalt zu fühlen bekommen, während die indirecte Belastung, wie die Preise sämtlicher Verbrauchsartikel zeigen, Niemandem besonders fühlbar werden kann, so zwar, daß auf diesem Gebiete noch viel geschehen kann, ohne dem Geldbeutel des Einzelnen ernstlich weh zu thun. Gerade darauf kam es aber recht eigentlich an und deshalb ist die Wirtschaftspolitik von 1879 nicht ein Fehlschlag gewesen, sondern das Gegentheil — der glücklichste und fruchtbarste Gedanke, der nach Lage der Dinge möglich war. Nur den einen Wunsch haben wir, daß dieser Gedanke auch in der bevorstehenden Sitzungsperiode seine gehoffte Weiterentwicklung finden möge, damit den Anheißigen, die heute noch nicht ganz vermieden werden können, bald thätlich ein Ziel gesetzt werde. Mit diesen Vermögen wir uns im Grundsatz nicht zu bescheiden, wenn wir auch im einzelnen Fall zugeben müssen, daß sie nicht zu vermeiden sind.

\* Eine gründliche Schlaube des Freihändlerthums wird aus Stettin gemeldet, d. h. einem unserer Ostseehäfen, dessen Handel der Uebergang des Reiches zu einer wahrhaft nationalen Wirtschaftspolitik nach freihändlerischer Vorhergabe den Todesstoß versetzen sollte. Prophezeichte doch die Stettiner Kaufmannschaft noch im letzten Frühjahr gelegentlich der Erhöhung der Getreidezölle den „Kuin“ des dortigen Handels! Und was thut die dortige Kaufmannschaft jetzt? Sie fordert von der Magistratsbehörde unter Hinweis auf die reißend schnelle Zunahme der Einfuhr im Stettiner Hafen die Vorkehrung von Maßregeln für Erweiterung und Vervollständigung der dortigen Hafenanlagen. Bei dem engen Zusammenhängen aller wirtschaftlichen Factoren kommt aber der jetzt von den Freihändlern selbst zugestandene Aufschwung, der kaum auf den Stettiner Platz beschränkt sein dürfte, durch Vermehrung der Arbeitsgelegenheit und somit Steigerung der Konsumfähigkeit gerade dem sogenannten „kleinen Mann“ zu statten, welchen nach dem behaupteten, aber niemals erwiesenen, weil eben unerweisbaren, Behrsage der Manchesterleute die nationale Wirtschaftspolitik aus seiner Tasche bezahlen soll! Das Manchesterthum hat allerdings ein nach Zahl, Maß und Gewicht sehr genau berechenbares Interesse daran, dem gutgläubigen Volke wirtschaftliche Trugschlüsse als lauterer Gold aus dem Schachte der Wissenschaft anzupreisen. Aber die Interessen des Manchesterthums und die Interessen des arbeitenden Volkes sind zwei grundverschiedene Dinge.

\* Auch an sich unscheinbare Handelsartikel haben ihre Konjuncturen. Gegenwärtig ist dies mit Gummi arabicum der Fall; derselbe ist infolge der Unruhen im Orient und in Egypten nicht nur bedeutend im Preise gestiegen, bis auf 500 Mark pro Centner, sondern es kommt auch keine Waare an den Hauptmarkt in Cairo, so daß eine weitere Preissteigerung unausbleiblich erscheint. Um ihren Lieferungs-Aufträgen entsprechen zu können, hat vor Kurzem eine Berliner Firma einen eigenen Aufkäufer nach Egypten geschickt, um an Ort und Stelle von dem Artikel ankaufen zu lassen, was irgend zu haben ist.

\* In einer am 11. d. abgehaltenen Versammlung Breslauer Tischlermeister wurde die Gründung einer neuen Tischler-Zunft beschlossen. Einem Comité wurden die weiteren, zur Ausführung dieses Beschlusses erforderlichen Schritte übertragen. Das Zunftstatut wird genau den gesetzlich festgesetzten Bestimmungen entsprechen. Da der alten Zunft 180 Mitglieder angehören, während Breslau überhaupt gegen 340 Tischlermeister zählt, so erwartet man, daß sich der neuen Zunft, welche die Aufnahme erleichtert, eine große Anzahl der einer Zunft noch nicht angehörenden Breslauer Tischlermeister zuwenden wird.

8 Fischbach, 20. November. (D.-C.) Gestern Nachmittag verunglückte im herrschaftlichen Holzschlage (Münzenloch) der Holzhauer Schubert aus Kupferberg. Eine gerodete Tanne erreichte ihn im Fallen und führte seinen sofortigen Tod herbei. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Grünberg, 18. November. Der Versandt von Weintrauben ist, wie das „Wochenblatt“ berichtet, in diesem Herbst erheblich gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Im Herbst 1884 wurden bei dem Postamt 15,840, diesmal aber nur 9825 Weintraubensendungen ausgeliefert, also ein Minus von 6015 Sendungen.

Liegnitz, 19. November. In der Nacht von Sonntag zu Montag kehrte ein hiesiger Schmiedemeister auf seinem Einspanner von Tauer zurück. Unterwegs stolperte das Pferd und riß dem Herrn die Zügel aus der Hand. Kaum fühlte sich das Pferd frei, als es im schnellsten Tempo auf der Chaussee dahin jagte. Der Schmiedemeister sprang, um sich zu retten, von dem Wagen herab, schlug jedoch mit dem Kopfe so unglücklich auf, daß er mehrere Verletzungen erlitt. Das Pferd brachte den Wagen wohlbehalten nach der Stadt und blieb vor einem Gehöft in der Glogauer Vorstadt stehen. — Gestern Abend wurden die Bewohner eines Hauses der Glogauer Vorstadt durch eine heftige Detonation erschreckt. In einem Zimmer des oberen Stockwerkes hatte der 13 Jahr alte Sohn eines Hausbesizers, welcher die landwirtschaftliche Schule besucht, mit irgend welchem Sprengstoff experimentirt, wobei die Explosion erfolgte, welche dem jungen Mann den Arm verstümmelte und ihn zeitweilig zum Krüppel machte. Der Zustand des Verunglückten ist besorgniß-erregend aber nicht hoffnungslos.

Glogau, 16. November. Am 13 d. fand hier aus dem Fonds der Farthmann-Stiftung die Prämierung von Diensthöten, Gesinde und Arbeitern statt. Der Königl. Landrath Graf Bilati hielt bei Eröffnung des Actes an die Versammelten, unter denen auch die Dienstherrschasten der mit Prämien Bedachten vertreten waren, eine Ansprache und übergab dann den einzelnen Aufgerufenen Ehrenzertnisse und als Prämien Sparkassenbücher über je 15 Mark. Unter den 33 Prämiierten hatte der Vorarbeiter Gottlieb Kahl von Dominium-Löppendorf die höchste Dienstzeit — 44 Jahre — erreicht, ihm folgten mit 27 Jahren Dienstzeit der Kutscher August Kahl vom Dominium Dalkau, mit 24 jähriger Dienstzeit die Dienstmagd Ballaste aus Guhlau und mit 20 jähriger Dienstzeit die Dienstmagd Louise Busch aus Friedemost.

Kattowitz, 17. November. Die Handwerksmeister im ober-schlesischen Industriebezirk klagen mit Recht darüber, daß es sehr schwer hält, Lehrlinge zu bekommen. Die Knaben wenden sich hier, sobald sie das vorgeschriebene Alter erreicht haben, der Arbeit in den Gruben oder Hütten zu, oder schlagen die „höhere“ Carriere ein: sie werden Schreiber. Ein hiesiger Buchbindermeister hatte schon längere Zeit sein Augenmerk auf einen Knaben, den Sohn einer armen Wittwe, gerichtet, der ihm geeignet schien, die Buchbinderprofession zu erlernen. Der Meister beauftragte endlich seine Frau, mit der Wittwe einmal Rücksprache wegen ihres Sohnes zu nehmen. Doch da kam die Frau schön an. Mit großem Selbstgefühl und mütterlichem Stolze erklärte die Wittwe: „Mein Sohn wird Landrath!“ Der Junge war nämlich kurz vorher im Landrathsamte behufs Ausbildung zum Schreiber angenommen worden.

Nicolai, 16. November. Seit einigen Jahren ist auch in Oberschlesien die Hausindustrie in verschiedenen Zweigen heimisch geworden. Seit Jahr und Tag hat Herr August Buhlemann, Fabrikant von Posamentenknöpfen in Berlin, die Knopfhäkelerei in Oberschlesien eingeführt, und das Unternehmen hat jetzt schon in manchen ober-schlesischen Kreisen ungeahnte Ausbreitung gefunden. Seit Monaten weilt eine Directrice des genannten Fabrikherrn in Nicolai, welche unentgeltlich den Unterricht in der Knopfhäkelerei erteilt. Wenn nun auch schon eine große Anzahl Personen von hier und der Umgegend das Knopfhäkeln erlernte, und viele von ihnen auch schon recht anerkennenswerthe Fertigkeit erlangt haben, so ist diese lohnende Arbeit doch immer noch nicht genügend verbreitet. In Ratibor werden beispielsweise monatlich 1200 Gr. in Rhybnit 1000 Gr. in Krotochin 2000 Gr. fertigestellt. Für ein Duzend behäkelte Knöpfe werden bei freier Materiallieferung 10 Pfennige bezahlt. Ein zehnjähriges Mädchen hier macht täglich außer der Schulzeit 4 Duzend Knöpfe fertig und verdient auf diese Weise 40 Pf. täglich, ein anderes Mädchen, welches bereits die Schule verlassen, hat für Knopfhäkeln im Monat October 20 Mk. verdient. Es ist anfänglich kaum zu glauben, was durch Uebung und Fleiß auch in diesem Zweige der Hausindustrie erreicht werden kann. In Ratibor leben viele Erwachsene ausschließlich vom Knopfhäkeln, die Mädchen häkeln Knöpfe beim Hüten auf dem Felde und auch die Jungen häkeln, denn sie können es nicht verwinden, wenn die Schwefelkerne allein verdienen. (Oberschl. Rundschau.)

## Was sollen wir schenken?

\* Die Zeit der Weihnachtswünsche und Weihnachtsvorbereitungen, der wir uns nähern, ist eine der reizvollsten im Jahre. Im glänzenden Boudoir, in der ärmlich erleuchteten Dachkammer, in Geschäften aller Branchen wird jetzt mit einer Emsigkeit gearbeitet, wie es eben nur für unser schönstes Familienfest geschehen kann. Um die Frage der Weihnachtsgeschenke drehen sich bereits die Gespräche zwischen Eltern und Kindern, Freunden und Freundinnen, Damen und Herren. Papa und Mama sitzen, nachdem ihnen die Kinder ihren Gute-Nacht-Gruß dargebracht, gehemmnissvoll, vielleicht auch sorgenvoll, beisammen, becahen und kalkulieren, wie weit den Wunschzetteln der Thürigen, die sich gerade nicht durch aphoristische Kürze auszeichnen, Rechnung getragen werden kann und womit nicht nur Freude bereitet, sondern gleichzeitig auch ein praktischer Zweck erreicht wird. Das Haupt der Familie ist natürlich dabei schlimmer daran, als die Mama, denn diese weiß sich zu helfen; wenn die Ersparnisse vom Wirtschaftszugabe zur Bekleidung der Einkäufe nicht hinreichen, so macht sie beim Papa eine Anleihe. Aber bei wem soll er borgen, wenn es am nöthigen Kleingeld fehlt, um den billigsten Wünschen gerecht zu werden? Nun, wir hoffen, daß sich diepekuniäre, sagen wir Schattenseite, der Geschenkfrage nirgend in schwere Sorgen und Schaden bringender Weise geltend machen wird; allein wir wünschen, daß die Frage: „Was schenken wir unsern Kindern zu Weihnachten“, reiflich erwogen werden möge! Es wird darin noch viel gesündigt, ohne Rücksicht darauf, daß die Weihnachtsgaben von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die geistige Entwicklung und sittliche Erziehung unserer Kinder sind. Nicht in der Masse des Gebotenen, sondern in der Auswahl der Geschenke liegt das Gute. Die Eltern, die zu viel des Guten thun wollen, blasiren frühzeitig oder verderben unbewußt ihre Kinder, und es ist daher eine Gewissenspflicht der ersteren, das Nichtigste ausfindig zu machen bei ihren Weihnachtsgaben. Ein gültiges Geschick hat uns in den Ruinen Pompejis Kinderspielzeug finden lassen, wie es vor zweitausend Jahren in Gebrauch war. Im wesentlichen stimmte es mit den Sachen überein, die noch heute in der Kinderwelt am beliebtesten sind. Darauf gestützt, darf man behaupten, daß der Glibbermann, den man an Schnüren zieht, die Puppe, die man ankleiden kann, der Ball, der Reif, der Kochtopf, das hölzerne Schwert, die Trompete, das Schaukelpferd und das Handwägelchen unsterblich sind, und daß auch unsere Kindeskinder in den spätesten Generationen noch diese einfachen Belustigungen vorziehen werden. Das Einfache und Natürliche ist das Berechtigste, natürlich neben dem direkt Nothwendigen an Kleidern und dergleichen. Für den Uebergang vom Spiel zum Ernst, vom bloßen Zeitvertreib zum halben Studium, eignen sich am besten die sogenannten Beschäftigungsspiele, zumal die Fröbelschen Spiele und gute Bücher, deren Inhalt und Form dem jugendlichen Gemüth und jeweiligen Alter entspricht. Karrikaturen und fragenhafte Nachbildungen figürlicher Gegenstände sind durchaus nicht nach unserem Geschmack, und wie für uns der Spruch gilt: „Für Kinder ist das Beste gut genug,“ so legen wir auch betreffs der Bücher für die Jugend dem Natürlichen und Einfachen den größten Werth bei.

Und noch eine Bitte richten wir an unsere Leser: Kauft was Ihr schenken wollt, hier am Orte! Es dürfte Weniges geben, was man hier nicht ebenso preiswerth zu kaufen bekommt oder was der betreffende Geschäftsinhaber nicht binnen kürzester Zeit besorgen kann. Suldigt nicht dem „freien Spiel der Kräfte“, es wäre eine Rücksichtslosigkeit gegen eure Mitbürger, die eben so hohe Steuern zahlen müssen, wenn nicht noch höher als die anderwärtigen Geschäftsleute. Was Ihr hier kauft, könnt Ihr vorher genießen; die Waaren von auswärts müßet Ihr unbesehen nehmen oder habt unnöthige Scheerereien damit. Scheint auch nach den Preislisten, die in den Zeitungen veröffentlicht werden, die Euch zugesendet werden oder die Euch ein Reisender vorlegt, dieser oder jener Artikel billiger als hier, so bedenkt, daß Ihr doch Porto und Fracht zu tragen habt, und daß es Käsen im Sack sind, die Ihr kauft; die Waare ist meist eine ganz andere als die Euch vielleicht vorgelegte Probe. Also: — kauft hier!

## Die Heirath auf Befehl.

Preisgekrönte Novelle von Max v. Wobeser.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Nicht mehr? Das ließ sich ertragen. Aber spiele Er nicht mehr, Knobelsdorf!“

„Von Brien kam ich auf dem Wege nach Italien durch Meisse. Auf der Hauptwache traf ich prächtige

Kameraden. Verfluchte Kerle das! Sie erleichterten mich um 100 Thaler.“

„Da muß Er ja einen entsetzlichen Unwäg nach Glas gemacht haben, um das Uebrige an den Mann zu bringen. Spiele Er nicht mehr, Knobelsdorf!“

„Durchaus nicht, Euer Majestät. Am nächsten Tage war ich schon in Glas und auf der Hauptwache. Da fand nun großes Feu statt, denn einer von den Sachsen, der sich auf der Reise nach Warschau dorthin verirrt hatte, ein polnischer Edelmann, Namens Opilinski, hielt die Bank und hatte meine Kameraden um Alles erleichtert, was sie in ihren Beuteln bei sich führten. Ein Haufen Gold lag vor ihm, ich zählte so oberflächlich die Summe, und weil der verfluchte Kerl so triumphirte und groß that, auch ein verhaunenes Maul hatte, kigelte mich der Uebermuth, und ich rief: Va banque!“ Da hatte der Teufel mein Geld im Nacken, ich verlor, brauchte nicht weiter nach dem Wege, der nach Italien führt, zu fragen und mußte mein Pferd verkaufen, um mit der Post nach Breslau zurückkehren zu können. Den Wagen ließ ich dem armen Kerl von Kutscher, damit er sich schadlos hielt, denn seinen Lohn konnte ich ihm beim besten Willen nicht mehr bezahlen.“

„Das sind ja saubere Geschichten“, sagte Friedrich, als sein Offizier vom Leibregiment schwieg. „Das Geld hat nun der Teufel geholt. Spiele Er nicht mehr, Knobelsdorf!“

Der Letztere hatte nun nichts mehr zu gestehen. Auch der König schwieg. Es trat eine Pause ein.

Friedrich trat an das Fenster und sah hinaus nach den Sternen, die am Firmament glänzten.

Plötzlich wendete er sich um.

„Er muß heirathen! Heirathen, versteht Er, ein Frauenzimmer, die ihn zur Reason bringt und Geld hat. Hat Er noch keine Liebchaft angeknüpft?“

Ob er wollte oder nicht, der Angeredete konnte ein Lächeln nicht von seinen Lippen bannen, welches der Gedanke an die zahlreichen Liebesabenteuer hervorgerufen.

„Euer Majestät, Liebchaften habe ich genug gehabt, aber heirathen will ich nicht. Ich hege keine Lust, meine Freiheit für ein windiges Frauenzimmer einzutauschen.“

„Aber eine, die Geld hat.“

„Die macht um so mehr Ansprüche.“

„Eine, die Herz hat und tugendhaft ist.“

„Euer Majestät, solche giebt es nicht.“

„Was Er da sagt! Er soll heirathen, versteht Er, ich befehle es!“

„Wenn Eure Majestät befehlen, so werde ich gehorchen.“

„Gut, ich werde Ihm die Person bezeichnen. Aber spiele Er nicht mehr, Knobelsdorf!“

Mit diesen Worten trat er an den Schreibtisch, warf einige Zeilen auf das Papier, unterzeichnete und reichte den Zettel dem Offizier.

„Hier hat Er eine Anweisung auf die Kriegshauptkasse. Morgen in der Frühe holt er das Geld und macht sich reisefertig. In acht Tagen ist Er in Wien, verstanden?“

„Zu Befehl!“

„Dort angelangt, begiebt Er sich sofort zu meinem Gesandten und überreicht ihm dieses Schreiben,“ fuhr der König fort, indem er die erwähnten drei Briefe nahm und einen nach dem andern dem „tollen Knobelsdorf“ einhändigte. „Diesen hier bringt Er dem Geheimrath v. Streber. Auf der Gesandtschaft wird Er dessen Wohnung erfahren. Der dritte Brief ist an Ihn und enthält seine Instruction. Er hat aber, das befehle ich Ihm, denselben erst dann zu öffnen, wenn Er die beiden anderen an ihre Adresse befördert hat. So reise Er denn in Gottes Namen, und spiele Er nicht mehr, Knobelsdorf!“

„Wie Euer Majestät befehlen,“ versetzte Knobelsdorf und verließ, militärisch grüßend, das Gemach.

## 4. Kapitel.

### Intriguen.

Wir führen den Leser in ein Haus der Himmelpfortgasse in Wien.

In einem eleganten Gemach befand sich ein einziger Mensch, der sich einer behaglichen Ruhe hingeeben hatte.

Der Raum war mit dem ausgezeichneten Comfort und jenem originellen Geschmack ausgestattet, den das vorige Jahrhundert nach dem Muster des Pariser Hofes überall in den Wohnräumen der Personen von Stande als selbstverständlich voraussetzte.

Die Jalousien waren herabgelassen, um der Sonne, welche trotz des in Geltung befindlichen Herbstes wohlthuend in das Innere blicken wollte, neidisch den An-

blick des Schlafers zu verhüllen, der in ungenirtester Haltung auf dem Divan ruhte.

Ob seine Träume Schäume, ob seine Traumgebilde der Wirklichkeit entsprossen, bezugnehmend auf die Briefe, welche auf dem Tische lagen, ob seine umflorten Gedanken in dem Reiche der Liebe umherschweiften und ihn, den bunten Schmetterling, trügerisch an den duftigen Blumen und goldenen Früchten naschen ließen, können wir nicht verrathen; ob seine Gläubiger mit drohender Miene ihm im Traume die unbezahlten Rechnungen und Scheine, auf denen der Name Graf Engel v. Gramont prangte, drohend entgegenhielten, konnte nur er wissen.

Doch vor ihm auf dem Tische lag die Wirklichkeit mit nacktester Wahrheitsliebe ausgebreitet; Bet-f, die ihm mit dem Schuldhurm drohten, Bill-t-doug, die ihm ein zärtliches tête-à-tête verhieß, Briefe seiner alten Mutter, die noch nicht geöffnet, nur zu gerechtle Vorwürfe enthielten, ruhten neben und durcheinander in ungeörterter Ruhe.

Darunter konnte man zwei Briefe bemerken, welche entweder zuletzt eingetroffen oder von besonderer Wichtigkeit für den Adressaten sein mußten, denn sie lagen geöffnet oben auf.

Beide waren von zierlicher Hand, beide nach wohlriechendem Parfüm duftend, doch beide sehr verschiedenen Inhalts.

Der eine lautete:

„Jannig geliebter Freund!

Seit Wochen sehne ich mich nach einem Lebenszeichen von Dir, mein theurer Engel. Wie glücklich würde ich sein, von Deiner Hand wenige Zeilen zu erhalten; wie freudig würde ich Dein Schreiben an meine Brust drücken, Deine Schriftzüge mit meinen Lippen küssen! Weshalb willst Du mich, die ewig an Dich denkst, Deinetwegen in Thränen zerfließen, nicht durch ein noch so kleines Lebenszeichen beglücken? O, ich habe ja schon verzichtet, Dich zu sehen; laß doch diesen einzigen Trost Deiner kleinen Antoinette! Wie möchte ich zu Dir eilen, wie möchte ich am Burghore warten, um Dich nur ein einziges Mal zu sehen, wenn ich könnte, wenn mein Unwohlsein mich nicht verhinderte! Lieber, theurer Engel, verlaß mich nicht in einem Augenblicke, in dem ich Dir ganz gehöre. Wenn Du mich auch verlassen könntest, jetzt, nachdem ich von meinen Eltern verstoßen, nur Dich habe, der mir Trost bringen kann! Treibe mich nicht zum Wahnsinn! Deine treue, treue

Antoinette.“

Der andere Brief war etwas kürzer in der Fassung und zeigte einen weniger ergreifenden Inhalt.

„Mein lieber Neffe!

Heute Abend erwarte ich Dich bestimmt bei mir, bevor Du Dich zum Dienst nach der Hofburg begiebst. Alle Schritte in Betreff der bewußten Angelegenheit sind eingeleitet. Ihre Kaiserliche Majestät habe ich für unser Project zu interessiren gewußt, und das Uebrige bleibt Deiner bekannten unwiderstehlichen Liebenswürdigkeit überlassen.

Gräfin Marie Fuchs.“

Eine Pendule à la Louis XIV. ließ soeben acht Schläge ertönen.

Die Thüre öffnete sich, und ein wohlgenährter Diener trat herein, während der Schlafers sich den Armen des Schlummers zu entwinden begann.

„Wie spät, Jean?“

„Acht Uhr, Herr Graf.“

„Du wirst mich ankleiden.“

Während Jean die nöthigen Anordnungen traf und der Graf sich erhob, um Toilette zu machen, hatten wir Ruhe, uns denselben ein wenig anzusehen.

Der Graf war noch ein junger Mann! — Dies konnte man aus den Büchern der Kirche zu St. Agathe zu Morlaix erfahren, wo die Burg seiner Ahnen und die eigene Wiege stand — doch erschien er älter, wenn man den Augenschein urtheilen lassen wollte.

Ihm fehlten alle Attribute der Jugend: Frische und Lebhaftigkeit.

Was dem Körper an diesen Eigenschaften abging, ließ auch der Geist vermissen, denn durch die Reibung mit dem rauschenden Treiben der Welt, im Strudel des Wohllebens, im Leben voll Ueppigkeit und Schwelgerei hatten alle Lebensfedern ihre Elasticität eingebüßt. Er schien abgelebt, die Augen matt wie der Gang, seine Gesicht zeigte langweilige, blasirte Züge, seine Miene wies jene Arroganz, welche dumme Menschen annehmen, wenn sie hochmüthig und geistreich erscheinen wollen. Wenn er auch sonst wohl zu keiner Art physischer oder geistiger Beschäftigung sich aufschwingen konnte, so widmete er sich doch mit größtem Eifer der Toilette, welche immer einige Geheimnisse einschließt, bei deren Anwendung sich so mancher Mangel verbergen läßt.

(Fortsetzung folgt.)